

# How to heal a broken heart

Ruki x Reita

Von Lunaesca

## Kapitel 10: Fügungen des Schicksals

*Hier kommt auch gleich das nächste Kapitel~ :3~*

*Sozuagen als eine Art "Ausgleich" für die sonst so lange Wartezeit~*

*Viel Spaß auch hier beim Lesen! x3*

---

### 9. Kapitel - Fügungen des Schicksals

Woher stammte dieses komische, anhaltende Piepen? Und was war überhaupt passiert? Waren sie nicht eben noch im Backstage-Bereich? Nur langsam erwachte Ruki und öffnete die Augen. Er konnte sich vor Schwäche kaum rühren. Er lag in einem Bett. Aber warum? Als er um sich sah, entdeckte er verschiedene Geräte, von denen eines dieses piepende Geräusch verursachte und mit einem Schlauch an seinem Arm verbunden zu sein schien. Er war in einem Krankenhaus...? Überrascht und nun doch mehr oder weniger hellwach, starrte er durch das Zimmer. Es dauerte eine ganze Weile, bis nach und nach seine Erinnerungen wiederkehrten. Sie waren im Backstage-Bereich, gerade von der Bühne gegangen, als er plötzlich diese höllischen Schmerzen bekam. Viel stärker, als noch vor dem Konzert und dann wusste er nur noch, dass Uruha ihn etwas fragte und ihm im nächsten Augenblick schwarz vor Augen geworden war. Er musste wohl zusammengebrochen sein... Als er seine Umgebung nun noch genauer wahrnahm, entdeckte er auch direkt neben seinem Bett einen Stuhl und darüber gelehnt eine Jacke... SEINE Jacke... Aber wo war Reita? Seine gedankliche Frage wurde beantwortet, als die Tür leise geöffnet und wieder geschlossen wurde und dieser ins Zimmer trat. Lächelnd schaute er ihn an.

„Du bist wach? ... Wie fühlst du dich? Du hast uns einen ganz schönen Schrecken eingejagt... Mach so etwas ja nie wieder, hörst du?“, meinte er leise lachend.

Aber es war kein echtes Lachen. Viel mehr der vergebliche Versuch zu verbergen, wie besorgt er eigentlich war. Eine typische Eigenschaft des Schwarz-Blonden, um nur ja keine Schwäche zu zeigen. Doch seinen Freund konnte er damit noch nie täuschen.

„Hab mich nie besser gefühlt...“, grinste er verlegen zurück und war selbst ziemlich überrascht, wie schwach und brüchig seine Stimme klang.

Reita setzte sich zu ihm ans Bett und schüttelte grinsend den Kopf.

„Glaub ich dir sofort...“

Dann aber wurde er ernst, was bei ihm nicht sehr häufig vorkam.

„Warum hast du uns nicht gleich gesagt, dass du nicht in Ordnung bist? Obwohl dein Arzt dir wegen deines Magengeschwürs sogar ausdrücklich Auftrittsverbot erteilt hat! Du hattest echt verdammt Glück, dass du dabei nicht draufgegangen bist! Viel hätte dazu nicht mehr gefehlt!“

Er war wütend... oder sollte man besser sagen, er schäumte fast vor Wut? Schuldbewusst senkte Ruki den Blick. Natürlich hatte er gewusst, wie gefährlich es sein konnte. Aber er war zu stur gewesen, die Sache mit dem Arzt und dem Geschwür auch nur einer einzigen Person zu erzählen, wodurch nicht einmal Kai oder ihr Manager die geringste Ahnung von alldem hatten. Das Auftrittsverbot hatte er ebenso totgeschwiegen und das Konzert einfach durchgezogen. Und das hier war nun die Strafe dafür...

„Tut mir leid...“, brachte er nur kleinlaut hervor.

Er wusste auch nicht, was er sonst dazu noch hätte sagen sollen.

Reita seufzte.

„So lange du so eine Aktion nicht noch einmal bringst... Ich will schließlich nicht meinen besten Freund verlieren!“

Ruki nickte nur.

„Tut mir leid, dass ich euch Sorgen bereitet habe... Nächstes Mal sage ich sofort, wenn etwas ist, versprochen!“, lächelte er seinen Freund an und hielt ihm schwach die Hand hin.

Reita lächelte nun auch wieder und nahm dessen Hand.

„Das will ich auch stark hoffen...“

„Wo sind denn eigentlich die Anderen? Sind sie auch hier? Und seit wann bin ich hier“, fragte Ruki schließlich.

„Nicht mehr... Ich hab ihnen gesagt, dass ich hier bleibe und ihnen Bescheid sage, wenn irgendetwas ist. Seit 2 Tagen bist du jetzt hier... Nachdem wir den Krankenwagen gerufen hatten und du hergebracht wurdest, hatte der Arzt dich nur kurz untersucht und wusste sofort was los ist. Er hat umgehend eine Notoperation veranlasst, die glücklicherweise ohne Komplikationen verlaufen ist und nun bist du hier. Die restlichen Auftritte wurden vorerst vom Management verschoben. Du wirst wohl noch die komplette Woche hierbleiben müssen zur Beobachtung, wie der Arzt angedeutet hat.“, erzählte Reita ihm langsam.

„Aber der Rest wird sicher auch froh sein, dass du wohlauf bist und dich sicher noch besuchen.“ //Vor allem wohl Uruha...//, fügte er in Gedanken hinzu.

Er wollte es ihm am liebsten sofort sagen, was er von der Aktion hielt, was Aoi ihm erzählt hatte, was Ruki sich dabei gedacht hatte. Doch das war nun wirklich nicht der richtige Zeitpunkt dafür.

„Ich lasse dich dann mal allein, damit du dich ausruhen kannst und bald wieder auf dem Damm bist! Ich sage auch den Anderen Bescheid. Bis später!“, sagte er dann und machte sich zum Gehen bereit. Er war schon wieder viel zu lange hier. Und doch musste er sich schon fast zwingen zu gehen. Die letzten 2 Tage hatten ihm bewiesen, ob nun verliebt oder nicht, dass der Kleinere ihm doch sehr am Herzen lag. Er verschwieg ihm auch, dass er derjenige war, der während all der Zeit nicht von seiner Seite gewichen war, während er schlief, was Aoi wiederum zufrieden hatte lächeln lassen. Denn dieser war sich sicher, dass Reita das Offensichtliche noch früh genug realisieren würde, auch wenn er es noch immer nicht wahr haben wollte und mehr

oder minder abstritt.

Sollte Ruki also ruhig in dem Glauben bleiben, er sei erst vor Kurzem hier angekommen, denn das ersparte ihm nur unnötige Fragen, die er jetzt noch nicht beantworten wollte und konnte.

„Ok, bis später...“, nickte der Kleinere ihm zu und sah ihm nachdenklich hinterher.

Er war froh, dass man ihm nicht angemerkt hatte, was sein Herz für Luftsprünge machte. Er hätte eher mit Uruha gerechnet. Das Reita es war, der nun hier nach ihm sah, stimmte ihn einfach nur überglücklich, weswegen er nur wenige Minuten später mit einem Lächeln auf den Lippen in einen leichten Schlaf sank.

Reita verweilte noch einen Moment schweigend und nachdenklich vor der Tür. Er beschloss, sich Rat bei einer Person zu suchen, die ihn mehr als gut kannte und ihm vielleicht half, seine Gefühle und Empfindungen ordnen und verstehen zu können. Er nahm sein Handy zur Hand und wählte die Nummer.

„Hey... Bist du grad beschäftigt?“

Kurzes Schweigen.

„Gut. Ich habe eine Bitte an dich. Können wir uns treffen... Ja genau, im Park. Bis gleich.“

Er seufzte und verließ dann das Krankenhaus.

Durch Reita hatten die anderen bereits die neuesten Meldungen zu Rukis Gesundheitszustand erhalten und waren erleichtert, dass alles gut verlaufen war. Nach dem Vorfall hatten sie sich in Absprache mit dem Management in einem Hotel in Sapporo niedergelassen, bis es Ruki wieder so weit ging, dass sie nach Tokyo zurückkehren konnten. Keiner der Member wollte ihn allein in der Stadt lassen und nach Hause fahren ohne ihren Sänger und so hatten sie den Manager doch noch überreden können zu bleiben. Allerdings hatte dieser darauf bestanden, dass sie aus Kostengründen wenigstens Zweierzimmer belegten, was auch ohne Murren akzeptiert wurde. Uruha und Kai teilten sich somit ein Zimmer und Reita und Aoi. Uruha wusste nicht, ob er nach der ganzen Sache so ohne weiteres mit Reita in einem Zimmer klargekommen wäre. Da Reita nun mitgeteilt hatte, dass er noch etwas in der Stadt erledigen wollte und Kai als Bandleader noch den weiteren Ablauf mit dem Manager und allen Beteiligten in einer Besprechung klären musste, waren nun nur noch Aoi und Uruha im Hotel zurückgeblieben, was Aoi nur sehr gelegen kam. Das wäre dann wohl seine Chance, mit Uruha in Ruhe sprechen zu können. Bevor er sich aber genau überlegen konnte, wie er die Sache anging, klopfte es bereits an der Zimmertür und Uruha stand verlegen grinsend vor ihm.

„Stör ich? Ich fand es nur etwas einsam im Zimmer... und da du ja auch ohne Gesellschaft bist gerade, dachte ich, wir könnten uns auch gemeinsam die Zeit vertreiben.“

Aoi erwiderte das Grinsen, auch wenn allein die Anwesenheit des Brünetten ihn unsicher werden ließ und ihm plötzliche Zweifel an seinem Plan kamen. Was war denn, wenn Reita sich geirrt oder Ruki seine Meinung geändert und sich doch auf Uruha eingelassen hatte?

„Aoi...“ riss ihn Uruhas Stimme wieder aus den Gedanken.

„Sorry, ich hab grade nur über etwas nachgedacht.“, lachte er leise. „Natürlich störst du nicht. Komm rein!“

Nickend folgte der Gitarrist der Einladung und ließ sich auch sogleich auf dem Bett nieder.

Uruha war sich durchaus bewusst, was den schwarzhaarigen Gitarristen beschäftigte, da dieser ihn, wohl ohne sich dessen bewusst zu sein, die ganze Zeit unentwegt gemustert hatte, während er seinen Gedanken nachhing. Der eigentliche Grund für sein Kommen war zudem auch ganz anderer Natur. Er hatte es einfach satt, sich noch länger das Hin und Her zwischen ihnen ansehen zu müssen, da Aoi es im Gegensatz zu ihm noch immer nicht verstanden hatte, was in ihm vorging und es endlich Zeit für eine Klärung der Lage war.

„Zwischen Ruki und mir... da ist nix. Das war eine einmalige Sache.“, brachte er es dann auch ohne Umschweife auf den Punkt, während Aoi ihn entgeistert ansah und wie es schien zu perplex war, um etwas zu erwidern. Wozu denn noch lange um den heißen Brei herumreden? Das hatten sie doch schon so lange getan. Also konnte er sich das auch sparen. So dauerte es etwas, bis er seine Sprache wiederfand. Doch wirklich Sinnvolles bekam er nicht zustande.

„Wie kommst du denn jetzt darauf?“, fragte er und fühlte sich irgendwie ertappt.

Uruha seufzte und lächelte schwach.

„Das ist es doch, was dich die ganze Zeit beschäftigt hat, oder etwa nicht?“

Damit stand Uruha plötzlich auf und trat näher an ihn heran. Sein Gesicht war vollkommen ernst.

„Warum?“, fragte er ihn und sah ihm direkt in die Augen.

Aoi schluckte.

„Ich... ich weiß nicht, was du meinst.“, erwiderte er und wusste in dem Moment selbst, wie unlogisch das klang. Und an Uruhas Blick sah er es ebenfalls, dass dieser ihm das nicht abkaufte.

Schließlich seufzte der Schwarzhaarige nur leise.

„Ich war nur etwas geschockt, als ich euch so gesehen habe. Nichts weiter... Natürlich fragt man sich, ob da was läuft. Aber das ist natürlich eure Sache, weshalb-...“

Er wurde von dem Brünetten unterbrochen, der ihn nun gereizt anfunkelte.

„Warum sagst du mir nicht die Wahrheit? Deine Blicke und deine Reaktion sind doch wohl eindeutig! Glaubst du ich bin blind?!“, sagte er in harschem Ton, obwohl er es nicht beabsichtigt hatte. Aber Aoi regte ihn gerade einfach auf.

Aoi wusste langsam nicht mehr, was hier gespielt wurde. Was war bloß in Uruha gefahren?

Er sah zu Boden und schloss die Augen.

„Du willst wirklich die Wahrheit wissen...“, fragte er leise und schwieg.

Aus irgendeinem Grund war ihm gerade einfach nur zum Heulen zumute. Ihm! Einem erwachsenen, jungen Mann! Doch was gab es jetzt noch zu verlieren? Er wagte es nicht, seinen Freund anzulügen, auch wenn er Angst vor dessen Reaktion hatte. Was würde es denn ändern, wenn er es erfuhr?

„Ich... ich liebe dich! Das ist los! Ist es das, was du hören wolltest?!“, rief er dann verzweifelt.

„Ja, genau das wollte ich hören! Endlich... Das man dich erst dazu nötigen muss, verdammt...“, kam es in unerwartet sanften Ton von dem Brünetten.

Als Aoi überrascht aufschaute, sah er nur noch, wie Uruha ihm ein zufriedenes Lächeln schenkte und ihn dann fordernd an die Wand pinnte, während seine Lippen sich auf die des Schwarzhaarigen pressten, der die Welt nicht mehr verstand und ihn um Einlass bat, den er noch immer irritiert ohne Widerstand gewährte.

Als er den Park erreichte, ließ er sich auf der kleinen Bank am See nieder und wartete,

bis sie auftauchte. Lange ließ sie aber nicht auf sich warten.

„Hey~ Da bist du ja! Alles in Ordnung bei dir?“, begrüßte er Tashiko, die ihm zulächelte und nickte.

„Ja, alles klar! Aber bei dir nicht, hab ich recht?“, fragte sie auch sofort nach. Man konnte eben sagen was man wollte aber sie kannte ihn wirklich.

„Naja... nicht ganz.“, gab er zu und gemeinsam setzten sie sich erst mal, während Reita ihr die Sache mit Ruki und der Tour erklärte. Sie war ebenso geschockt und fragte ihn sogleich nach dem Befinden des Sängers.

„Ich war die ganze Zeit bei ihm. Er ist noch schwach, aber das ist nach der OP ja normal.“, erwiderte er leise.

„Verstehe... da hatte er also Glück im Unglück... Dann wird es jetzt aber sicher auch wieder aufwärts gehen.“, lächelte sie zuversichtlich und strich ihm sanft über den Arm. Eine Geste, mit der sie ihn schon während ihrer Beziehung immer zu trösten wusste und was auch dieses Mal gut half.

„Es gibt da noch eine andere Sache, über die ich mit dir reden wollte... der eigentliche Grund, weshalb ich dich heute herbestellt habe.“, begann er dann zögernd. „Es geht um Ruki... Weißt du...“

Er überlegte, wie er es ihr am besten erklären konnte und erzählte ihr dann zuerst über seine Wut, als er von Uruha und Ruki erfahren hatte und erwähnte auch Aois Gefühle gegenüber diesem und das er Rukis Verhalten einfach nicht in Ordnung fand. Seine eigenen Gefühle in Bezug auf diesen, ließ er aber vorerst außen vor. Erst ab dem Auftritt ging er, noch immer recht oberflächlich betrachtet, auf eben diese ein. Dabei bemerkte er gar nicht, wie Tashiko bereits wissend nickte und beinahe gekichert hätte. Doch sie riss sich zusammen und ließ ihn zu Ende erzählen. Sie war sich schon sehr sicher, worin der Grund ihrer Anwesenheit bestand. In diesem Sinne war Reita für sie wie ein offenes Buch.

„Ich habe mir solche Sorgen um ihn gemacht in diesen Tagen. Ich kann dir gar nicht beschreiben, was genau ich gefühlt habe, als er so plötzlich vor meinen Augen zusammengebrochen ist. Ich hätte ihn beinahe verloren. Natürlich sorgt man sich um seine Freunde und noch mehr um den besten Freund. Aber... ich weiß einfach nicht, was mit mir los ist. Es fühlte sich nicht mehr nur an, als wenn ich mir Sorgen um einen Freund mache... Wie er da so leblos lag... Es war mehr, als ob... ich weiß nicht, wie ich es sagen soll...“

„Als ob ein Teil von dir fortgerissen wurde? Und ist es nicht so, dass sich dein Herz allein bei dem Gedanken, ihn zu missen, schmerzlich zusammenzieht?“, meinte sie in fragendem Ton.

Reita sah sie überrascht an. Sie gab genau das wieder, was er dabei gefühlt hatte...

„Dann weißt du also, was ich meine? Das... ist doch nicht normal oder?“, meinte er verwirrt.

„Was ist denn daran nun so „unnormal“? Muss Liebe denn immer nachvollziehbar sein?“, lachte sie leise.

„Liebe?... Glaubst du das wirklich? Dann bist du schon die zweite Person, die das sagt...“, seufzte er.

„Und dann zweifelst du noch immer? Warum? Ist es die Tatsache, dass es dein bester Freund ist oder die, dass es sich ebenfalls um einen Mann handelt? Dann solltest du diese Zweifel schnellstens zerschlagen, Rei...“, lächelte sie sanft.

„Dann habe ich mich also nicht getäuscht... Mir ist schon während unserer Beziehung aufgefallen, dass ihr euch immer sehr gut verstanden habt. Und ich glaube, dass du dir selbst nie bewusst warst, wie du immer von ihm erzählt hast, auch wenn es zu der Zeit

wirklich nicht mehr als Freundschaft war. Vielleicht ist es ja einfach eine Fügung des Schicksals, dass es nun so weit gekommen ist. Und um ehrlich zu sein, finde ich, dass ihr beide ein tolles Paar abgeben würdet.“, grinste sie ihn schelmisch an, ehe sie nun ernst wurde.

„Ich will einfach nur, dass du glücklich wirst, Reita... Und ich weiß, du gibst nicht besonders viel auf weibliche Intuition... Aber ich habe wirklich das Gefühl, dass er dieses Glück für dich bedeuten kann. Also schmeiß es nicht einfach weg und tu etwas dafür, damit es dir nicht wieder entgleitet!“

Er schwieg daraufhin, schloss kurz die Augen und versuchte, auf das zu achten, was sein eigenes Gefühl ihm verriet, bevor er auf den See hinaus schaute und lächelte.

„Das werde ich... Ich danke dir für deinen Rat. Auch wenn es, gerade in der letzten Zeit, nicht immer gut lief zwischen uns, so bin ich doch froh, eine Freundin wie dich an meiner Seite zu wissen...“, meinte er dann leise. Es wurde Zeit, dass er seinem Glück selbst auf die Sprünge half und der erste Weg dorthin führte nun zurück ins Krankenhaus, wo Ruki auf ihn wartete. Manchmal geschehen eben Dinge, die man nie für möglich gehalten hätte... Und zum ersten Mal gestand er sich nun die für alle außer ihn selbst so offensichtlichen Gefühle für den Vokalistin ein, woraufhin ein hoffnungsvolles Lächeln seine Lippen zierte, während langsam die Sonne am Horizont versank und der sternenklaren Nacht wich...